



Phot.: Schneider

Aiso das Bett! Es gibt nicht viele Themen, die so allerpersönlichste Angelegenheit des Verfassers sind wie dies. Alles, was ich darüber im allgemeinen sage, sind nur Rückschlüsse aus meinen uraltesten Erfahrungen. Ich unterstelle kühn, daß alle anderen sich über das Bett ähnliche Gedanken machen wie ich; denn wenn die Menschen überhaupt irgendwo schwer zu beobachten sind, im Bett sind sie es sicher.

Dem kultivierten Esser hat man einen Namen gegeben, der ihn aus der Masse der Vielesser lobend heraushebt. Wer, dem das Essen mehr als bloße Magenfüllung ist, wollte kein Gourmet sein? Den Anhänger einer gewissen Schlafkultur, sicher auch in seiner Art eine Feinschmeckerei, hat man vernachlässigt. Das schmückende Beiwort für den fehlt, dem das Bett mehr als die nützliche Gelegenheit ist, seinen Körper in die von der Natur nun mal gewollte horizontale Lage zu bringen. Um Ovationen jener zu verhindern, die gern falsch verstehen: das Bett kann Selbstzweck sein, durch sorgfältige Pflege geadelt und zu einem hohen Eigenwert für den Menschen werden.

★

Für den modernen Menschen ist das Bett der Gegenstand eines ungeheuer wertvollen und herrlichen Ausgleichs. Man bedenke: tagsüber ziehen hunderttausend wirre, wilde, lärmende Eindrücke an seinen Nervensträngen, ein Kreuz und Quer widerstrebender Empfindungen unterminiert seine seelische Widerstandskraft. Welche Sehnsucht muß er da, weit mehr als der Mensch früherer Zeiten, nach dieser Oase lieblicher Stille, wundervoller Ungestörtheit haben! Tatsächlich ist das Bett für den Großstädter der einzige Ort, der ihm restlos gestattet, sich zu sammeln, Ereignisse des



„Es hat doch eben geläutet — —“